

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 1 Mark 50 Pfg. mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pfg.

Einrückungspreis für die hiesige Zeitung ober deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die hiesige Zeitung ober deren Raum 80 Pf.

Vom 1. April d. J. ab lassen wir eine bedeutende Ermäßigung des Bezugspreises für unsere Zeitung eintreten.

Die „Stolper Post“ kostet vom 1. April d. J. ab vierteljährlich 60 Pfg. oder monatlich 20 Pfg. in unseren 24 Ausgabestellen, vierteljährlich 90 Pfg. oder monatlich 30 Pfg. frei in's Haus gesandt, vierteljährlich 75 Pfg. bei allen Kaiserlichen Postanstalten.

Die „Stolper Post“ mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ kostet vom 1. April d. J. ab vierteljährlich 90 Pfg. oder monatlich 30 Pfg. in unseren 24 Ausgabestellen, vierteljährlich 120 Pfg. oder monatlich 40 Pfg. frei ins Haus gesandt, vierteljährlich 115 Pfg. bei allen Kaiserlichen Postanstalten.

Wir hoffen durch diese Preisermäßigung den Leserkreis ganz erheblich zu vergrößern und dadurch den Inseraten eine viel größere Wirkung zu verschaffen als bisher und empfehlen die Bestellung unserer Zeitung angelegentlichst.

Verlag der „Stolper Post“.

Ausgabestellen:

- 1. Amtsstraße Nr. 5: A. P. Hillebrandt.
- 2. Amtsstraße Nr. 21: August Harder.
- 3. Große Ackerstraße Nr. 7: Carl Ludwig.
- 4. Kleine Ackerstraße Nr. 11: Theodor Fabricius.
- 5. Bahnhofstraße Nr. 13: A. J. Birr.
- 6. Bergstraße Nr. 57: August Hardiech.
- 7. Friedrichstraße Nr. 10: Willy Koffke.
- 8. Große Gartenstraße Nr. 31: Franz Wittenberg.

- 9. Kleine Gartenstraße Nr. 1: Joh. Damsowski.
- 10. Hospitalstraße Nr. 12: Aug. Granzin.
- 11. Langestraße Nr. 81: J. Janzen.
- 12. Poststraße Nr. 95: C. Thiele.
- 13. Petristraße Nr. 57: Ferd. Kirchmann.
- 14. Präsidentenstraße Nr. 25: S. Keffke.
- 15. Radeberg Nr. 75: Albert Kiemer.
- 16. Sandberg Nr. 128: Mich. Schoebs.

- 17. Sandberg Nr. 140a: Paul Wolffberg.
- 18. Strelliner Weg Nr. 15: Frau Bertha Lippold.
- 19. Töpferstadt Nr. 7: Hugo Fett.
- 20. Triftstraße Nr. 19: C. Kirchmann.
- 21. Wiesenstraße Nr. 3: H. Kling.
- 22. Wilhelmstraße Nr. 25: C. Schafke.
- 23. Wilhelmstraße Nr. 34: W. Spelling.
- 24. Wollweberstraße Nr. 254: F. W. Feige's Buchdruckerei.

Der letzte Kampf um die Heeresorganisation.

Seit der Wiedererrichtung des deutschen Reiches, die wir dem unter der Führung großer Männer geeinten Volke in Waffen verdanken, hat es in regelmäßigen Zwischenräumen zwischen der Reichsregierung und dem Reichstage so manchen lebhaften Kampf um die Verstärkung und Vollkommnung unserer Wehrkraft gegeben. Bald waren die Gegensätze schärfer, bald waren sie milder, zum Theil gelang eine Verständigung nach langen fruchtlosen Erörterungen, zum Theil mußte eine Auflösung des Reichstages Klarheit in die Verhältnisse bringen. Viele Sorgen und viele Aufregung sind mit diesen militärischen Streitigkeiten verbunden gewesen; aus dem Reichstage ist stets und ständig auf den Kostenpunkt hingewiesen, die Reichsregierung hat die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Wehrkraft im Interesse der Sicherheit des deutschen Reiches, der deutschen Bürger und ihrer Arbeit in den Vordergrund gestellt. Es ist nicht zu leugnen, daß die Militärlasten schwer geworden sind, bei uns nicht bloß, sondern bei allen europäischen Nationen, es ist aber auch nicht zu leugnen, daß diese Unkosten sich für uns insofern bewährt haben, als der Friede uns ohne Schwanken erhalten blieb. Seit geraumer Zeit sind auch die Alarmgerüchte, die dem wirtschaftlichen Leben soviel schaden, verstummt, und der ruhige und arbeitsame Bürger hat heute keinerlei Anlaß, sich wegen der hohen europäischen Politik irgend welche Gedanken zu machen. Zu den langen Jahren, welche seit dem letzten großen Kriege vergangen sind, haben sich auch die Anschauungen über Kriegstüchtigkeit, Ausrüstung und Ausbildung der Armee in Einzelheiten wesentlich geändert, und sie mußten sie ändern, als für einen künftigen Kriegsfall Truppenmassen in Betracht kamen, wie man sie früher kaum für möglich gehalten hatte. Die deutsche Armee, die 1870/71 sich als die beste von Europa erwies, ist auch heute noch die erste und würde das in einer ersten Stunde gewiß von Neuem erweisen, aber wir dürfen unsere Augen nicht vor der Thatsache verschließen, daß auch andere Staaten, in erster Reihe unsere

Nachbarn, ganz gewaltige Anstrengungen gemacht haben, welche einen schnellen Krieg und Sieg anschliefen. Insbesondere ist das, was Frankreich seit dem letzten Kriege geleistet hat, in Wahrheit bewundernswürdig, und der Abstand zwischen der Armee des napoleonischen Kaiserthums und der französischen Republik ist ein ungeheurer. Die deutsche Militärverwaltung, welche mit scharfer Aufmerksamkeit den Rüstungen in den Nachbarländern gefolgt ist, hat heute die Ueberzeugung, daß das deutsche Wehrkleid nicht mehr die Stärke besitzt, welche erforderlich ist, um uns einen weiteren Frieden und erforderlichen Falls einen vollen Sieg in einem europäischen Kriege zu sichern. Hatte sie diese Ueberzeugung, so war es selbstverständlich, daß sie mit Abänderungsvorschlägen hervortrat, und eben diese sind in der neuen Militärvorlage niedergelegt. Die neue Vorlage will die in der Umwandlung begriffene deutsche Heeresorganisation krönen, und eine Grundlage schaffen, welche für die absehbare Zukunft maßgebend sein soll. Darum kann man mit Recht sagen, daß jetzt der letzte Kampf um unsere Heeresorganisation zwischen Reichsregierung und Reichstag geführt wird, und weil dieser Kampf der letzte ist, weil sein Objekt die größte Aenderung darstellt, welche bisher in der deutschen Armeeweltung stattgefunden hat, darum wird er auch der heftigste sein. Die Reichsregierung erachtet eine sehr erhebliche Verstärkung der Armee für geboten; sie erkennt aber auch, daß diese Verstärkung unter Verbeibehaltung der dreijährigen Dienstzeit, wie sie bisher üblich war, so erhebliche Opfer fordern würde, daß das deutsche Reich dieselben nicht ohne schweren Schaden für seinen Nationalwohlstand längere Zeit würde tragen können. Darum ist als Gegenleistung der Reichsregierung die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie angeboten worden. Aber auch so sind die jährlichen Mehrkosten noch recht bedeutend, und die Abneigung der Mehrheit des Reichstages gegen die wachsenden Militärlasten verhärtet sich noch dadurch, daß wir eine schwere wirtschaftliche Krisis, welche Handel und Wandel so großen Schaden zugefügt hat, bei weitem nicht überwunden haben.

Es sind bereits Versuche gemacht worden, eine Verständigung zwischen Reichsregierung und Volksvertretung herbeizuführen, es ist unternommen, den sich so weit trennenden Standpunkt zu versöhnen, da thatsächlich irgendwo eine besonders große Neigung entsteht, den letzten Kampf um unsere Heeresorganisation in einen schweren Konflikt ausarten zu sehen, aber alle diese Versuche sind ohne jeden Erfolg bis zur Stunde geblieben. Die Militärcommission des Reichstages hat ihre Arbeiten beendet, aber das Resultat der wochenlangen Erörterungen ist nichts, rein gar nichts. In etwa einem Monat werden die weiteren Verhandlungen im Reichstage selbst folgen, und diese werden die Entscheidung bringen. Nach Allem, was Reichskanzler Graf Caprivi in den letzten Sitzungen der Militärcommission dargelegt hat, hält er es vom militärischen Standpunkte aus für absolut unmöglich, an der Militärvorlage, wie sie die Reichsregierung eingebracht hat, wesentliche Abstriche vorzunehmen. Die verbündeten Regierungen betrachten das Gesetz als ein geordnetes, unantastbares Ganzes, das seinen Zweck verfehlt, wenn an Einzelheiten gerüttelt wird. Der Reichskanzler ist Fachmann, und es ist daher selbstverständlich, daß seine Darlegungen, wie seine Haltung in dieser Frage wirklich seiner festen Ueberzeugung entsprechen, und es ihm nicht darum zu thun ist, einen weitreichenden Verfassungskonflikt herbeizuführen. Auf der anderen Seite steht die Ueberzeugung des Reichstages, daß die Forderungen der Vorlage zu weit gehen. Wesentlich auf dem Standpunkte der Militärvorlage steht nur die conservative Partei, denn auch die von dem nationalliberalen Parteiführer, dem Abg. von Bennigsen angebotene hohe Armeeverstärkung ist von dem Reichskanzler Grafen Caprivi nicht für genügend unter den obwaltenden Umständen erklärt worden. Es ist wahrscheinlich, daß das Plenum des Reichstages zu keinen anderen Beschlüssen kommen wird, als heute die Commission, und dann wird entweder der Reichstag aufgelöst oder die Frage unter strenger Durchführung der dreijährigen Dienstzeit vertagt. Einmal wird man sich aber doch in irgend einer Weise verständigen müssen.

Nachdruck verboten.

Dunkle Mächte.

Novelle von B. Coron.

Reubert gehorchte. Nach drei Minuten fielen ihm die Augenlider zu, er bemühte sich vergebens, sie zu öffnen. Von Frank aufgefordert, die Arme zu erheben, that er es wohl, aber langsam, ruckweise, wie ein Automat. Gefragt, ob er schlafe, antwortete er: „Ja!“

Der Doctor holte nun ein kleines Rissen und gab es ihm in die Hand mit den Worten: „Sie fühlen doch diese Angoraklage?“

„Ganz deutlich,“ erwiderte der Schreiber.

„Sie können jetzt die Augen öffnen und werden das Thier sehen.“

Reubert sah sich die imaginäre Kage an und streichelte sie. Als Frank das Rissen nahm und auf die Erde legte, stand er sofort auf und holte es. Er befand sich im dritten Grade der Hypnose.

„Nun, mein Lieber,“ sagte der Doctor, nachdem er noch mehrere Versuche angestellt hatte. „Sie sehen dort einen Schrank, an welchem zufällig der Schlüssel steckt. In der oberen Schublade liegt ein Geldtäschchen, welches 200 Mark enthält. Die Gelegenheit ist günstig — nehmen Sie es.“

Der Schreiber zögerte. Er fürchte den erhaltenen Befehl nicht aus, sondern sträubte sich offenbar dagegen. Werner beobachtete ihn mit stets wachsender Aufmerksamkeit. Psychologisch sind die Willensäußerungen derjenigen Hypnotisirten, welche Handlungen ablehnen, die mit ihrem Charakter im Widerspruch stehen, von höchstem Interesse. Mehrmals wurde die Suggestion wiederholt, aber Reubert weigerte sich entschieden Folge zu leisten.

„Ich muß mich entschließen, eine falsche Prämisse zu suggestieren,“ flüsterte Frank dem jüngeren Kollegen zu und fuhr dann fort: „Es ist ja kein fremdes Geld, das Sie dort fortnehmen und zu sich stecken sollen, sondern Ihr eigenes. Erinnern Sie sich denn nicht, es vor ungefähr acht Tagen dort hingelegt zu haben?“

Nun erst ging der Mann zu dem Schranke, ergriff das Portemonnaie und verbarg es in der Brusttasche seines Rockes. Frank strich ihm über die Stirn und sagte: „Sie werden

jetzt erwachen, sich recht wohl, gestärkt und erquickt fühlen, aber jede Erinnerung an das, was während Ihres Schlafes vorging, verloren haben!“

Es geschah wirklich.

„So leicht und frei war mir schon lange nicht mehr zu Muthe,“ erklärte der Schreiber einige Minuten später. Im Begriffe, sich zu entfernen, wurde er aber von dem Arzt zurückgehalten mit den Worten:

„Geben Sie mir erst die 200 Mark wieder, die dort im Schranke lagen.“

„Ich habe sie nicht!“ wehrte der Erschrockene ab.

„Doch, doch! Fassen Sie nur in Ihre Tasche — in die linke. — Sehen Sie wohl, daß ich Recht hatte. Sie brauchen nicht so bestürzt auszugehen. Ihre Ehrlichkeit steht über jeden Zweifel erhaben da. Es handelte sich nur um ein unschuldiges Experiment.“

Reubert warf das Geld auf den Tisch. Er schien sogar etwas ungehalten. Selbst, daß er die That unbewußt vollführt hatte, verletzte sein Ehrgefühl und veranlaßte ihn zu dem Ausruf:

„Jetzt lasse ich mich gewiß niemals wieder in hypnotischen Schlaf versetzen!“

Wieder zuckte das sarkastische, unangenehme Lächeln um den Mund Franks.

„Wirklich nicht?“ sagte er. „Nun immerhin — Sie sind ja so gut wie geheilt — aber in solcher Aufregung dürfen Sie nicht scheiden. Ihre Stirne ist wieder heiß geworden. Weiten Sie noch. — So, nun werden Sie schon ruhiger. Wie kann man nur so empfindlich sein! — Ich weiß, daß Sie der achtungswertheste Mann von der Welt sind. — Legen Sie jetzt das Geldtäschchen hinter das Broncegitter des Kamins.“

Auch dieser Befehl wurde vollführt. Abermals gewedt, starrte Reubert mit einem Ausdruck des Staunens und Schreckens auf den Gegenstand, der an so unpassender Stelle lag, nieder und entfernte sich mit sehr gemüthigen Empfindungen. Sein hochverehrter Gönner, der edelmüthig genug war, kein Honorar zu beanspruchen, kam ihm so fremd, so seltsam und unbegreiflich vor, daß er tiefem Unbehagen, ja, sogar beklemmender Aengstlichkeit nicht wehren konnte und mit einem Seufzer der Erleichterung die Hausthüre hinter sich zu fallen hörte.

„Es ist bewundernswürdig, bis zu welchem Grade

man den menschlichen Geist unterjochen kann,“ sagte Werner eine Stunde später, Abschied nehmend.

„Werden Sie sich längere Zeit hier aufhalten?“ fragte Frank, ihn begleitend.

„Ich gedenke mich bleibend in meiner Vaterstadt P. niederzulassen.“

„Dann hoffe ich, Sie öfter in Klauswitz zu sehen. Begrüßen Sie meine Frau und Magda schon?“

„Mit Fräulein von Bodenstein einige Worte zu wechseln, war mir bereits vergönnt. Darf ich mir nun erlauben, Ihrer Frau Gemahlin meine Aufwartung zu machen?“

„Sie wird sicher erfreut sein.“

Werner fand in der That eine sehr freundliche Aufnahme, allein die Veränderung, welche mit Rafaele vorgegangen war, berührte ihn doch schmerzhaft. Welche Behmuth sprach aus dem wunderbaren Gesichte, aus dem einst so schalkhaft funkelnden Augen. Wie wenig Frohsinn lag in dem matten Lächeln, welches zuweilen um den schönen, stolzen Mund spielte und an einen sich mühsam durch Wolken hindurch kämpfenden Sonnenstrahl erinnerte.

Nicht lange dehnte der junge Arzt seinen Besuch aus, erschien aber, der zuvorkommenden Einladung folgend, ziemlich häufig in Klauswitz. Er hatte selbst bei einem berühmten Professor in Nancy den Hypnotismus studirt und war sehr wohl vertraut mit dieser Wissenschaft. Franks Versuche interessirten ihn daher außerordentlich. Der stärkste Magnet, der ihn immer wieder nach der schön gelegenen Besichtigung zog, war jedoch Magdas Anwesenheit. Das gleichsam in allen Farben schillernde Wesen des Mädchens fesselte ihn immer mehr und mehr, und auch sie fing allmählig zu fühlen an, daß ihr sein Kommen und Gehen nicht mehr gleichgültig war.

Für Werner gab es überdies ein psychologisches Räthsel zu lösen. Gar manches in dem Thun und Lassen der Waise kam ihm seltsam, überraschend, nicht recht in Einklang mit ihrem Charakter vor. Auch Rafaele besaß seine wärmste Theilnahme, denn er sah wohl, daß sie die Beute geheimen Kammers war.

„Wie ernst und still ist Ihre Freundin geworden, die einst durch unverstehbar scheinende Heiterkeit Alles entzückte,“ sagte er eines Tages zu Magda, als die junge Frau den Garten verlassen hatte, um im Hause einige Befehle zu erteilen.

„Der Gram ist nicht leicht aus einem Herzen gleich dem ihrigen zu bannen,“ erwiderte das Mädchen.

Ist es besser, daß dem erst die Aufregung eines Wahlkampfes vorangeht, unter welcher unsere gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse abermals schwer leiden würden?

Politische Uebersicht.

Stolz, 21. März.

Unser Kaiser hielt Freitag in Potsdam eine Truppenbesichtigung ab. Sonnabend besuchte der Monarch das Atelier des Professors Begas, empfing später den Professor Raschdorff und wohnte dann den Officier-Reitstunden-Besichtigungen beim Garde-Kürassier-Regiment und bei den ersten beiden Gardebrigaden-Regimentern bei. Am Sonntag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in der Dom-Steinmühlkirche und saßen zur Tafel eine Anzahl hochgestellter Personen bei sich. Am Nachmittage wurde eine Spazierfahrt unternommen. — Die von uns sofort als unbegründet erklärte Meldung, Prinz Heinrich von Preußen werde nach Berlin übersiedeln, um seinen kaiserlichen Bruder bei den Repräsentationspflichten zu entlasten, wird jetzt auch officiell für erfunden bezeichnet.

Zur Kaiserreise. Das deutsche Kaiserpaar wird zehn Tage in Italien verbleiben; fünf in Rom, zwei in Neapel und einen in Florenz; die anderen beiden Tage werden für die Hin- und Rückreise verwendet werden. In Neapel wird die Ankunft des Kaiserpaars in Begleitung des Königs und der Königin von Italien am 27. April erwartet. Tags darauf wird wahrscheinlich eine Flottenschau stattfinden, Abends glänzende Beleuchtung der Stadt und des Hafens. In den Gewässern von Neapel wird sich ein Geschwader unter dem Befehl des Herzogs von Genua befinden.

König Albert von Sachsen ist am Sonntag nach Prag gereist, um einer Familienfestlichkeit seiner Nichte, der Erbherzogin Marie Sophie, beizuwohnen. Auch der Prinz Georg von Sachsen, der Vater der Erbherzogin, hat sich dorthin begeben.

Der Geburtstag des Czaren. Anlässlich des Geburtstages Kaiser Alexander III. von Rußland wurden durch den commandirenden Admiral Frhn. v. d. Goltz die Glückwünsche der deutschen Marine dem Kaiser übermittelt, worauf folgendes Telegramm einging: „Der kaiserlichen Marine sage ich meinen herzlichsten Dank für die mir dargebrachten Glückwünsche. Alexander.“

Der commandirende General des preussischen Gardekorps, General der Infanterie, Freiherr von Meerfeldt-Hüllessem, der gegenwärtig 69. Lebensjahre feiert, feiert in diesen Tagen sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. — Der commandirende General von Albedyll in Münster, früher Chef des kaiserlichen Militärkabinetts in Berlin, soll sein Entlassungsgesuch eingereicht haben.

Die Osterferien werden im Reichstage und preussischen Abgeordnetenhaus mit Freitag dieser Woche eintreten und sich bis zum 11. April erstrecken. — Die Abgg. Menzer und Gen. haben folgende Interpellation im Reichstage eingebracht: Beabsichtigen die verbündeten Regierungen Angesichts des im letzten Jahre überraschend zu Tage getretenen Rückganges des deutschen Tabaksbaues demnächst gesetzgeberische Maßregeln vorzuschlagen, die geeignet sind, diesen Rückgang und den damit unabweisbar verbundenen Ruin weiter Kreise unserer deutschen Tabakbauern aufzuhalten.

Das neue **Reichsrechtengesetz**. Der Entwurf eines Gesetzes betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten (Seuchengesetz) hat die Bundesrath Ausschüsse für Handel und Verkehr, sowie für Justizwesen in einer Reihe von Sitzungen beschäftigt. Die Ausschüsse haben den Entwurf in vielen wichtigen Punkten einer Aenderung unterzogen, die dem ursprünglichen Entwurf ein recht verändertes Ansehen giebt. Die Anträge des Ausschusses geben dem Gesetze einen Umfang von 43 Paragraphen, also um drei weniger, als die Vorlage zählt. Die Anträge bezwecken im Großen und Ganzen eine Vereinfachung und Verkürzung der ursprünglichen Anordnung. Es bezieht sich dies namentlich auf die Anzeigepflicht, deren Ausdehnung auf Darmtyphus, Diphtherie einschließlich Croup, Rückfallfieber, Ruhr, Scharlach von den Ausschüssen gestrichen worden ist. Ferner haben die Ausschüsse u. A. die Ausdehnung der Anzeigepflicht auf alle zum Haushalt gehörigen großjährigen Familienglieder und auf sonstige Haushaltsgenossen, sowie die Anzeige jeder Erkrankung an Kindbettfieber gestrichen. Die Ausschußanträge zielen hauptsächlich auf eine greifbare und weniger deutungsfähige Fassung hin.

Die Ausführungscommission der **Coloniallotterie** beschloß definitiv, das Unternehmen des Majors v. Wischmann am Nyassa abzubrechen und die Nyassastation dem Reiche zu übertragen. Neue Unternehmungen sollen nicht mehr ins Leben gerufen werden, da die vorhandene halbe Million dazu nicht ausreicht.

Der 18. März ist in Berlin ruhig verlaufen. Die Gräber der März gefallenen im Friedrichshain waren am Sonnabend wieder das Ziel vieler Tausende. Bereits in

„Ich hielt sie für glücklich.“
„Geliebt, von Allem umgeben, was das Auge eines Weibes zu erfreuen vermag und einen hochgeachteten Namen tragend, sollte und müßte sie es auch sein, aber eine bittere Täuschung bereitete ihr unheilbaren Schmerz. Doch darüber zu sprechen, bin ich nicht berechtigt. Die Sache wurde als Geheimniß behandelt und daher —“

„Ihre Worte beziehen sich wohl auf das Verschwinden der Kassette und auf Erich von Regenfeld?“ fragte er ruhig.
„Mein Gott, von wem erfuhren Sie, was vorgefallen ist?“ rief sie bestürzt.

„Natürlich von Erich selbst. Wir waren schon zu jener Zeit innig befreundet und correspondirten eifrig. Er theilte mir sofort mit, was sich ereignet hatte und durch welche räthselhafte Zusammenkunft sämmtlicher Umstände der Verdacht auf ihn gelenkt wurde.“

„Es war schrecklich — schrecklich! Die arme Rasale!“ stöhnte Magda.

„Ich versage ihr mein innigstes Bedauern keineswegs, aber sie hätte nicht so schnell den Glauben an ihn verlieren sollen.“

„So schnell? — Gott weiß, daß sie den Schwerecompromittirten warm vertheidigte und sich mit verzweifelter Energie an die Hoffnung klammerte, es werde ihm doch noch gelingen, sich zu rechtfertigen. — Da es nicht geschah, gab sie endlich dem Wunsch der kranken Mutter nach und reichte Frank die Hand. — Aber ruhig ist es noch immer nicht geworden in ihrer Seele. An der Seite des edlen Mannes findet sie kein Glück, weil ihr die Fähigkeit zu vergessen, leider nicht verliehen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

frühester Morgenstunde zogen Hunderte hinaus, in der Mittagsstunde wuchs die Zahl der Besucher immer mehr an. Es wurden fast 300 Kränze niedergelegt, fast alle waren mit rothen Schleifen geschmückt. Im Namen des socialdemokratischen Parteivorstandes übergab der neue Kassirer ein Blumenarrangement mit Rosen; alle die ungezählten socialdemokratischen Vereine und Clubs waren durch je eine Deputation mit einer Kranzspende vertreten, die Anarchisten hatten einen Kranz aus Tannenreisig geschickt. Die Menge verhielt sich ruhig, Anschreitungen kamen nicht vor.

Oesterreich-Ungarn. Wie Bester Zeitungen mittheilt, wird der deutsche Kaiser während der ungarischen Herbstmanöver Gast des Kaisers Franz Joseph in Gödöllö sein und bei dieser Gelegenheit auch den Grafen Madar Andrássy auf dessen Gut besuchen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolz, 21. März.

— In Diebstahl. Heute wurde hier der Knecht Franz Carl Berndt von hier festgenommen, weil er aus einem Pferde-stalle in Gumpow ein Paar Stiefel und aus einer Wohnung eine Taschenuhr nebst Kette gestohlen hatte.

— Theater. Im Interesse unserer rührigen Theaterdirection, welche uns noch am Schlusse der Saison mit dem Gastspiel des Herrn Leon Resemann einen hohen Kunstgenuß verschaffen will, bringen wir einige empfehlende Worte aus den vielen uns vorliegenden Kritiken. So schreibt u. a. die „Philadelphia'er Zeitung“: „Das war eine Galawoche im besten Sinne des Wortes, und der Mittelpunkt derselben war der erste Held und Liebhaber, Herr Leon Resemann, in den verschiedenen Rollen als Othello, Jugomar, in „Der Sohn der Wildniß“, Ariel Acosta und Wilhelm Tell, — eine Reihe fortgesetzter steigender Triumphe. Herr Leon Resemann ist ohne Zweifel ein Schauspieler „von Gottes Gnaden.“ Die Natur hat ihn reichlich mit Allem ausgestattet, was zu einem Helden und Liebhaber gehört: eine stattliche, männlich schöne Erscheinung, ein starkes, wohlklingendes, modulationsfähiges Organ, ebensovohl fähig des Ausdruckes der glühendsten Leidenschaft, wie des schmelzenden Ausdruckes der zartesten Gefühle. Dazu ist nun eine gute künstlerische Ausbildung gekommen: das Auftreten ist sicher und imponierend, die Bewegungen sind ungenzungen leicht und angemessen, — vor allen Dingen aber, und das kann nicht genug gelobt werden, die Sprache ist nicht verschoben, welche Gefahr gerade bei Helden und Liebhabern so leicht vorliegt, sondern sie ist natürlich rein und edel und paßt sich dem Gebote des Augenblicks fügsam an. Erwähnen wir noch, daß die Masken stets mit Sorgfalt und elegant, auch hier ohne Uebertriebenheit gewählt sind, so werden wir in wenig Strichen eine ungefähre Skizze von dem Künstler gegeben haben. Die Natur gab ihm Viel, sehr Viel; möge er das Höchste daraus machen.“ — Wir können Herrn Director de Wolte zu dieser Acquisition nur gratuliren und wünschen ihm zu diesem Gastspiel einen guten pecuniären Erfolg.

— Angestellt wurde der königliche Regierungs-Bau-meister Johannes Behrnt in Straßund als Kreis-Bauinspektor daselbst.

— Verliehen. Dem Brenner Johann Wolter zu Wignitz (Kr. Regenwalde) ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Demmin, 18. März. [Entlassungsprüfung.] Am hiesigen Gymnasium wurde heute Vormittag unter Vorsitz des Gymnasialdirectors Schneider die mündliche Entlassungsprüfung abgehalten, bei der 8 Prüflinge das Zeugniß der Reife erhielten. Vier von ihnen wurden von der mündlichen Prüfung entbunden.

Greifswald, 18. März. [Militärvorlage.] Eine auf gestern Abend nach dem Concertsaal einberufene allgemeine Bürgerversammlung, an welcher unter dem Vorsitz des Professor Dr. Credner etwa 400 Personen theilnahmen, wurde eine auf Annahme der Militärvorlage durch den Reichstag gerichtete Resolution angenommen.

Pommerscher Provinzial-Landtag.

Stettin, 18. März.

Die heutige letzte Sitzung des Provinzial-Landtages wurde um 10¹/₄ Uhr von Herrn v. Köller-Cantreck eröffnet, der zunächst mittheilt, daß der neu gewählte Landesdirector Herr Rittergutsbesitzer Höppner-Tommi auf die telegraphisch an ihn gerichtete Anfrage die Annahme der Wahl erklärt habe.

Der Landtag nimmt hierauf Kenntniß von einem Schreiben des Herrn Oberpräsidenten über die betreffs der Festsetzung der Spurweite für Kleinbahnen in Pommern gepflogenen Verhandlungen. Die Redner, die in dieser Frage das Wort ergreifen, halten eine Spurweite von 60 Centimeter für angemessen.

Hierauf tritt der Landtag ein in die Berathung einer Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Förderung des Baues von Kleinbahnen. In der Begründung der Vorlage wird u. a. Folgendes ausgeführt: Nachdem das Gesetz über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 erlassen worden ist, wird die Provinzial-Verwaltung der Frage näher treten müssen, auf welchem Wege die Herstellung von Kleinbahnen in der Provinz am zweckmäßigsten gefördert werden kann. Die Bewegung in den einzelnen Kreisen, um das Gesetz zur Verbesserung des Verkehrs nutzbar zu machen, ist eine sehr lebhaft, und es ist bereits in den Kreisen Rügen, Franzburg, Grimmen, Greifswald, Anclam, Randow, Greifenhagen, Raugard, Saargig, Regenwalde, Schivelbein, Kolberg-Körlin, Belgard, Stolz und Lauenburg der Bau von Kleinbahnen in Aussicht genommen worden. Der Provinzial-Landtag hat noch vor Erlaß des Gesetzes vom 28. Juli 1892 in seiner Sitzung vom 10. März 1892 bei den damals aus den Kreisen Stolz und Greifswald vorliegenden Anträgen auf Unterstützung des Baues von Kleinbahnen die finanzielle Beteiligung der Provinz zugesichert und dabei die Bedingung gestellt, daß der Bau und Betrieb der Bahnen von Seiten der Kreise ausgeführt, bezw. geleitet, außerdem die Provinz bei der Betriebsleitung und den finanziellen Ergebnissen theilhaftig bleibe. Es dürfte jedoch in gleicher Weise, wie dies in den beiden gedachten Fällen geschehen ist, eine Beschlußfassung des Provinzial-Landtages über jeden einzelnen Bahnbau, bei welchem eine Beteiligung der Provinz beantragt wird, herbeizuführen, ausgeschlossen sein. Einmal würde die erhebliche Zahl der voraussichtlich eingehenden Anträge die Zeit und Thätigkeit einer größeren Versammlung zu sehr in Anspruch nehmen; zum Andern würde eine genaue Prüfung der einzelnen

Projecte nicht bloß bezüglich ihrer Nützlichkeit, sondern auch bezüglich der technischen Ausführung durch eine solche Versammlung ebenso ausführbar sein wie die genaue Erörterung der in Betracht kommenden finanziellen Fundirung des einzelnen Unternehmens und der rechtlichen Form, in welcher es zu Stande kommen und betrieben werden soll; und endlich würde die Beschlußfassung durch den Provinzial-Landtag über jedes einzelne Project zum Schaden der Sache das Zustandekommen der Unternehmungen sehr verzögern. Zur Regelung der Angelegenheit schlägt daher der Provinzial-Ausschuß dem Landtage die Annahme folgender Bestimmungen vor.

1. Leistungsfähigen Unternehmern von Kleinbahnen, die den öffentlichen Verkehr in der Provinz Pommern zu fördern geeignet sind, kann eine Theilung des Provinzialverbandes an der Aufbringung des Anlagekapitals in einer gewissen Höhe zugesagt werden, wenn sich die interessirten engeren Communalverbände mit mindestens derselben Summe theilnehmen und dem Unternehmer keine Kosten für Grunderwerb oder an Entschädigungen für Nutzungen oder Wirthschaftsschwerenisse erwachsen. Die unentgeltliche Benutzung der Provinzial-Chausséen kann gestattet werden.
2. Die Theilung des Provinzialverbandes kann durch Uebernahme von Actien, Geschäftsanteilen oder in sonst geeigneter Form erfolgen. Sie darf ein Dritteltheil des Anlage-Capitals nicht überschreiten.
3. Im Falle der Theilung muß dem Provinzialverbande ein ausreichender Einfluß auf die Wahl der Richtungslinie, den Bau und den Betrieb der Bahn, sowie ein Antheil an dem Reinertrage gesichert werden. Der Antheil an dem Reinertrage muß der Höhe der Theilung entsprechen. Es kann jedoch zugestanden werden, daß einem Theile des Anlagekapitals bis zum Höchstbetrage von einem Drittel ein Vorrecht vor dem Reste dahin eingeräumt wird, daß die Reinerträge der Bahn in erster Linie dazu verwendet werden, dem bevorrechteten Capital eine Verzinsung bis zur Höhe von 4 pCt. und die Nachzahlung etwaiger Ausfälle aus früheren Jahren zu gewähren. Wird in solchem Falle demnächst für das ganze Anlagecapital eine den garantierten Zinssatz übersteigende Rente erzielt, so ist der Ueberschuß in erster Linie zur Nachzahlung der Zinsen für das nicht bevorrechtigte Capital zu verwenden.
4. Zur Beschaffung der erforderlichen Mittel ist eine Anleihe von 2 Millionen Mark aufzunehmen.
5. Es ist ein besonderer Kleinbahnfonds zu bilden.
6. Der Provinzial-Ausschuß erhält Vollmacht, die bevorstehenden Beschlüsse nach seinem Ermessen auszuführen, insbesondere wird er ermächtigt, den Zeitpunkt und die Bedingungen für die Aufnahme der Anleihe festzustellen. Die Commission, in deren Namen Herr Landrath v. Körber-Bergen berichtet, erklärt sich mit den Anträgen des Provinzial-Ausschusses im Ganzen einverstanden, sie will nur in Klammer ausgeführte Worte im ersten Absatz, „wenn sich die interessirten engeren Communalverbände mit mindestens derselben Summe theilnehmen“ gestrichen wissen.

Rittergutsbesitzer v. Zadow-Alt-Buhrow stellt zu dem Antrag des Provinzial-Ausschusses einen ausführlichen Unterantrag, welcher namentlich die Beitragspflicht des Landtages auf genauere Grundlagen zu stellen und eine möglichst gerechte Behandlung der einzelnen Interessenten bezweckt, damit die ärmeren Kreise nicht zu sehr durch die reicheren Kreise benachtheiligt würden. Die Hauptänderungen des Antrags des Provinzial-Ausschusses gehen auf folgende von dem Redner gemachten Vorschläge hinaus: Es sei zunächst nach Verhandlungen mit den Kreis- bezw. städtischen Behörden der Provinz ein Netz derjenigen Kleinbahnen zu entwerfen, die den öffentlichen Verkehr in der Provinz zu erleichtern geeignet sind. Die Theilung des Provinzialverbandes sei je nach der Bedeutung, welche die Bahn für den öffentlichen Verkehr hat, auf 25% bis 40% des Anlagekapitals festzusetzen.

Freiherr Dr. v. d. Goltz hält die Anträge des Herrn von Zadow für unausführbar.

Oberpräsident v. Puttkamer ist der gleichen Ansicht. Namentlich aber wendet er sich gegen eine von dem Grafen Behr-Behrenhof geäußerte Bemerkung, welche die Auffassung zulasse, als ob die Regierung unterscheide zwischen solchen Kleinbahnen, die den Interessenten zu überlassen seien, und solchen, deren Bau sie sich selbst vorbehalten müsse und den sie daher den Kreisen nicht gestatten können. Lasse man eine solche Auffassung gelten, dann sei der Staat verpflichtet, die fraglichen Kleinbahnen sofort anzulegen. Er, Redner halte es für seine Pflicht, einer derartigen Auffassung mit allen Kräften entgegenzutreten. Das Gesetz über die Kleinbahnen sei doch geschaffen worden, die freie Bewegung zur Förderung des Verkehrs möglichst zu begünstigen.

Bürgermeister Stipanski-Gemmin beantragt, von dem Antrage des Provinzial-Ausschusses den ersten Absatz vollständig anzunehmen, den Absatz 3 aber folgendermaßen zu fassen: „Wenn zur Aufbringung des Actienkapitals Prioritätsactien ausgegeben werden, so muß mindestens die Hälfte der Summe, mit welcher sich die Provinz theilnimmt, in Prioritätsactien angelegt werden.“

Oberbürgermeister Hafen-Stettin steht dem Antrage des Provinzial-Ausschusses sympathisch gegenüber. Beschränkungen, wie sie Herr v. Zadow wünsche, ließen sich nicht ausführen. Die zu erwartenden Ausgaben würden jedoch nicht 2 oder 2¹/₂ Millionen betragen, sondern in ganz kurzer Zeit auf 6 Millionen Mark steigen. Redner spricht für Annahme der beiden Stipanski'schen Anträge. Die Theilung der Kreise sei eine Nothwendigkeit.

An der ausgedehnten Debatte theilnehmen sich noch die Herren Syndicus Dr. Schulze-Greifswald, Graf Behr-Behrenhof, Fürst Putbus, Dr. v. d. Goltz, Bürgermeister Sachs-Köslin, Landrath v. Brodhagen-Dramburg und Graf Flemming-Benz.

Herr v. Zadow zieht seinen Antrag zurück. Bei der Abstimmung werden die Anträge des Provinzial-Ausschusses im vollen Umfange angenommen.

Bei der nunmehr folgenden Berathung des Provinzial-Haushalts ist Berichterstatter Landrath Graf Schwerin-Swinmünde. Die dauernden Einnahmen belaufen sich auf 3462500 M., die außerordentlichen Einnahmen auf 200000 M., die dauernden Ausgaben auf 3451600 M., die außerordentlichen Ausgaben auf 210900 M., die Einnahmen wie die Ausgaben zusammen auf 3662500 M. Der Haushalt wird ohne Aenderungen angenommen.

Im Anschluß an die Etatsberathung wird verhandelt über einen Antrag des Provinzial-Ausschusses auf Erhöhung der Provinzialbeiträge von 500000 Mark auf 800000 Mark zur Deckung der nicht aus den laufenden Mitteln bereit zu

stellenden Beträge für Chauffee- und Begeben. Der Antrag wird angenommen.

Hierauf schließt um 2 1/2 Uhr der Vorsitzende Herr von Köller-Cantred, mit einem Hoch auf den Kaiser den 19. pommerischen Provinzial-Landtag. (N. St. Btg.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. März.

Am Montag begann der Reichstag die dritte Lesung des Reichshaushaltes. Abg. Liebknecht (Soc.) sprach gegen die hohen Militärlasten und die neue Militärvorlage, für die er keinen Grund sehe. Abg. Ahlwardt (Antijem.) wird im Hinblick auf Rußland und Frankreich für die Militärvorlage stimmen, kann aber den Vorschlägen wegen der Kostendeckung nicht zustimmen. Redner kommt dann auf die Judenflinten-affaire zu sprechen und beklagt sich, daß die Auslagen der zahlreichen Belastungszeugen gegen die weniger Sachverständigen nicht aufkommen konnten. Löwe habe allerdings Ge- wehrkäufe verarbeitet, die schon von der italienischen Regierung abgelehrt seien, er habe auch einen Meineid in dem Juden- flintenproceß geleistet. (Der Präsident ruft den Redner wegen dieser Beschuldigung eines außerhalb des Hauses Stehenden zur Ordnung.) Abg. Ahlwardt zählt dann die Ergebnisse des Judenflintenprocesses auf und bleibt dabei stehen, derselbe sei ein Hohn auf die Gerechtigkeit gewesen. (Der Präsident rügt diese Resorption.) Reichskanzler Graf Caprivi erklärt, es thue ihm leid, den Redner hier zu sehen. Nur die Achtung vor dem Reichstage hindere ihn, dem Abg. Ahlwardt die Antwort zu geben, die er verdiene. Redner erklärt Ahlwardts Angriffe auf Militär- und Justizverwaltung für unbegründet, die Löwe'schen Gewehre sind entschieden allen anderen Gewehren gleichwerthig. Kriegsminister v. Kaltenborn schließt sich dem an. Ahlwardts Angriffe seien in keiner Weise erwiesen. Abgeordneter Richter (frei.) nennt Ahlwardt einen gewerbmäßigen beleidiger, der vor der Öffentlichkeit ungeschädlich gemacht werden müsse. Was er behauptet, sei schon vor Gericht als falsch erwiesen. Abg. Ahlwardt betont, er wolle auf die „eigenthümliche Logik“ des Reichskanzlers nicht weiter eingehen. Er habe seine Bezeugen und halte daran fest. Er habe Niemand beleidigen, sondern nur dem Staate nützen wollen. Von Fanatismus sei er frei, halte aber Scheidung von Juden und Deutschen für das Beste. Sächsischer Generalmajor von Schlieben konstatiert, daß die Löwe'schen Gewehre gut sind. Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antisemit) ist Gegner von Ahlwardts Vor- gehen, für ihn sei die Sache schon mit der ersten Erklärung des Kriegsministers erledigt gewesen. In der Löwe'schen Fabrik herrsche allerdings Mangel an Aussicht; er wolle der Militärverwaltung noch eine Thatsache mittheilen, dann werde sie wohl sagen: Einmal Löwe und nie wieder! Nach mehreren persönlichen Bemerkungen zwischen Richter, Ahlwardt, Lieber- mann von Sonnenberg wird die Weiterberatung bis Dienstag vertagt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 20. März.

Das Ergänzungsgesetz zur evangelischen Kirchenverfassung für die älteren Provinzen der Monarchie wird in erster und zweiter Lesung angenommen, und alsdann ein Antrag des Abg. von Schenkendorff (natlib.), wodurch die Staatsregie- rung thunlichst um Förderung des Handfertigkeitsunterrichts ersucht wird. Finanzminister Dr. Miquel und eine Anzahl Redner aus dem Hause äußern sich über diesen Unterricht sehr sympathisch, meinen aber, an eine obligatorische Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts in die Volksschulen sei doch nicht zu denken. Dann werden Petitionen erledigt. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Kleine Vorlagen und Petitionen.)

Herrenhaus.

Sitzung vom 20. März.

In der Montagsitzung des Herrenhauses wurde mit- getheilt, daß von der verwitweten Herzogin von Ratibor ein Dankschreiben für die Theilnahme des Hauses beim Tode ihres Gemahls eingegangen ist. — Der Gesandtenbericht betr. Abänderung von Amtsgerichtsbezirken wurde ohne Debatte angenommen und darauf zur Wahl des Präsidenten ge- schritten. Es wurden 159 Stimmzettel abgegeben. Stimmen erhielten: Fürst Stolberg-Wernigerode 124, Graf Bühl 28, zwei Zettel waren unbeschrieben, die übrigen zerplitterten sich. Fürst Stolberg-Wernigerode nahm die Wahl mit Dank an. Alsdann wurden Petitionen erledigt. Nächste Sitzung: Dienstag. (Kleine Vorlagen.)

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Die Bauhätigkeit in Berlin. Die Baugewerks- Zeitung klagt darüber, daß trotz des eingetretenen milden Wetters die Bauhätigkeit in Berlin sich noch immer nicht in der gewünschten Weise entfalten will. Die Aussichten für dieses Jahr sind dem genannten Blatt zufolge nach wie vor recht mangelhaft und alle im Bau beschäftigten Handwerker und auch die Lieferanten von Baumaterialien haben unter der geringen Bauhätigkeit zu leiden. Am allermeisten unter der Ungunst der Zeit leiden aber die soliden Baugeschäfte, welche mit den gewissenlosen und leichtfertigen Unternehmern, welche die Handwerker hineinlegen, nicht concurriren können.

Büchertisch.

Königsberg, die alte preussische Königsstadt, hat in Ernst Widert ihren Historiographen gefunden, der im Verein mit dem Maler Fritz Gehle eine in Wort und Bild gleich feiseltende Darstellung in dem neuesten Heft von „Zur Guten Stunde“ (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.) giebt. Widert hat lange Jahre in Königsberg gelebt, ehe er nach Berlin übersiedelte, und seine genaue Kenntniß der socialen Verhältnisse, sowie der kauligen Entwicklung spricht aus jeder Zeile des Aufsatzes. Mit Interesse wird man auch die hübschen, in farbiger Ausführung gehaltenen bildlichen Darstellungen betrachten, die das Steinthor mit darunter hervormarschirender Infanterie, die Schloßbrücke, den Hafen, den Gefesussplatz die Holzbrücke in dem Lefer vorzuführen. Recht originell sind auch die Illustrationen, die F. Züttner zu der Humoreske „Die Hosen des Barons Werbau“ von Wolfgang Kirchbach gezeichnet hat. Einen weiteren, fesselnden und belehrenden Aufsatz enthält das Heft in der Unterjuchung über die „Kunstfertigkeit und List in der deutschen Kaiserwelt“ von Curt Grottwitz. Ferner ist auch die gehaltvolle Würdigung der Verdienste Werner v. Simeons durch Georg Baß zu erwähnen. Im Romanheile begegnen wir den Romanen „Fieberndes Blut“ von Hermann Heiberg und „Die Pflicht gegen sich selbst“ von Fodor von Zobeltitz. Eine Fülle actualer Mittheilungen, schöner Kunstblätter zc.

geben Anregung und Belehrung für Jedermann. Die Gratis- beilage von „Zur Guten Stunde“, die „Illustrirte Klassiker- Bibliothek“ bringt in ihrem diesjährigen Bande den ersten Theil der Gedichte und Dramen Ludwig Uhlands. Der Preis eines Vierteljahrsheftes beträgt nur 40 Pf.

Allerlei.

Die abergläubische Furcht vor der Zahl 13 ist in Frankfurt a. M. so groß, daß man dieselbe als Haus- nummer fortläßt, weil die Miether nicht in solche Häuser ziehen wollen. Aus einem Berichte über die am 9. März stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung theilen wir Folgendes mit: Der Ausschuß wiederholt einen früheren Wunsch, die Nummerirung von Straßen so zeitig vorzunehmen, daß die Adressbücher dieselbe noch berücksichtigen können. Herr Meier: Man möge doch Nummerirungen den betreffenden Hausbe- wohnern direct zur Kenntniß bringen. Herr Dr. Kirchheim: Er habe bemerkt, daß in manchen Straßen, so in der Hoch-, Zahn und Westendstraße, die Hausnummer 13 fehle. Ob das allgemein so gehalten werde, da doch der Magistrat von Aber- glauben in dieser Hinsicht gewiß frei sei. Herr Stadtrath Schrader: Das sei geschehen in Rücksichtnahme auf Anträge von Hauseigentümern, welche wieder Rücksicht nehmen mußten auf Miether. Der Magistrat habe geglaubt, entgegenkommen zu sollen. Bezüglich der Adressbücher habe das Tiefbauamt das Mögliche gethan. Hr. Mey bedauert, daß manche Leute noch so tief im Aberglauben stecken; auf solche Dinge sollte die Stadt schlechterdings nicht eingehen. Die Herren Kupp und Stehert äußern Wünsche betr. die Straßenschilder. Herr Leuchs-Mack: Den geschilderten Aberglauben, keine Nr. 13 zu schaffen, finde man auch in anderen Städten. Die Sache habe auch etwas für sich.

Hohes Alter. Im 103. Lebensjahre starb in Perimow bei Starckenbach der Ausgedingter Joseph Lukas. Bis in die letzte Zeit war er so rüstig, daß er den ein- stündigen Weg zur Kirche zurücklegte. Dem Sarge folgten 2 Söhne, 3 Töchter, 24 Enkel, 69 Urenkel und 6 Ururenkel.

In Stockholm hegt man Besorgnisse wegen des Schicksals der schwedischen Grönlands-Expedition unter Leitung des Naturforschers Björking und Wallstenius. Die Expedition ging mit einem düstria ausgerüsteten Schiffe von St. Johans (Newfoundland) ab, kam noch der dänischen Colonie Godhavn in Nordgrönland und segelte nordwärts weiter; von da an fehlen alle Nachrichten. Es ist die Aus- rüstung einer Aufsuchungs-Expedition angeregt worden.

Erdbeben. Die nun vorliegenden officiellen An- gaben über das Erdbeben in der Provinz Maarmuret-ul-Aziz lassen ersehen, daß die Verwüstung, welche es verursacht hat, noch größer ist, als es nach den ersten Nachrichten an- genommen wurde. In Malatia wurden von 3500 Häusern ein Drittel gänzlich zerstört. In 9 Dörfern in der Umgegend von Malatia fielen 160 Häuser ein, wobei 33 Menschen und 396 Stück Vieh umkamen. In 16 anderen Dörfern wurden 179 Häuser zerstört. Die Zahl der getödteten Menschen betrug 125 und an Vieh gingen 1106 Stück zu Grunde. In Hasmanzur zählte man 22 Tode und 2 Verwundete. Aber noch immer kann man kein richtiges Bild über die Stärke des Erdbebens gewinnen, da an vielen Orten die Wege noch unpassirbar sind und die Brücken durch Regengüsse abgerissen wurden, so daß die Functionäre, welche mit der Berichter- staltung betraut wurden, in ihrer Bewegung gehindert sind. Den Verunglückten wird durch die persönliche Freigebigkeit des Sultans, ferner seitens der Regierung und mittels öffent- lichen Subscriptionen Hilfe gebracht.

Blauderede.

Gute Antwort. Gigerl, eine bayerische Kellnerin in die Bocke kneisend: „Sie liebtestes Fräulein, reden S' doch amal a bissel bayerisch, das klingt so reizend und macht mir immer soviel Spaß!“ — Bayerische Kellnerin: „Du Lausub, Du fakertier, willst a Watschen haben?“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. März. Heute Vormittag fand die Grund- steinlegung der katholischen Piuskirche in Gegenwart des gesammten katholischen Clerus und Vertretern der Stadt Berlin statt. Propst Zahnel hielt die Weihrede.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz be- treffend die Verlegung des Landes-Buz- und Bettages sowie eine Verordnung zur Ausführung des § 3 dieses Ge- setzes, wonach das Gesetz am 1. April 1893 in Kraft tritt.

Die britische Ostafrika-Gesellschaft hat ein Schreiben vom Capitän Williams erhalten, datirt Campalla 9. December, worin derselbe sagt, er halte Emin Pascha für todt.

Telegramme der „Stolper Post“.

Arensberg, 21. März. (Wolffs Bureau.) Reichstagswahl Olpe-Wesche. Bis 10 3/4 Uhr Abends wurden gezählt für Fusangel 5746, für Boese 2006 Stimmen.

Arensberg, 21. März. (Wolffs Bureau.) Reichstagswahl. Mittags wurden für Fusangel 8403, für Boese 2318 Stimmen gezählt.

Paris, 21. März. (Wolffs Bureau.) Bei dem Brande des Spirituslagers in Saint-Sebastian sind 25 Personen umgekommen.

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Cie in Zürich versenden porto- und zollfrei zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 70 Pf. bis M. 15.— per metre. Muster franco. Bil- ligste und directeste Bezugsquelle für Private. Garantie-Seidenstoffe.

Die Blätter der gestrigen Ziehung Preussischer Klassen-Lotterie sind heute nicht rechtzeitig eingegangen weshalb wir die Ziehungliste erst morgen veröffentlichen können.

Ein in jeder Familie unentbehrliches Blatt ist die im 41. Jahrgang erscheinende „Berliner Gerichts-Zeitung“, denn wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen, und vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahrt die „Berliner Gerichts-Zeitung“ ihre Leser durch Belehrung in Rechts- und Gesetzeskenntniß, sowie durch eingehende Aus- kunft im Briefkasten über schwierige Rechtsfälle. Mit ihrem Hauptzweck, Rechts- und Gesetzeskenntniß zu verbreiten, ver- bindet die beliebte Zeitung die Aufgabe, ein hervorragendes Unterhaltungsblatt zu sein, indem sie im Feuilleton die besten Romane, Novellen u. s. w. von bedeutenden Schriftstellern veröffentlicht. Der lokale Berliner Theil, Kunstnachrichten,

Politik, Land- und Reichstagsbericht, vermischte interessan- te Nachrichten von nah und fern u. v. a. m. haben in ihrer eigenartigen, übersichtlichen Bearbeitung viel zur Beliebtheit der „Berliner Gerichts-Zeitung“ beigetragen. Durch ein Prole- Abonnement auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, in der Post-Zeitungs-Preisliste unter Nr. 911 aufgeführt, welches jede deutsche Post-Anstalt für 2 Mark 50 Pfennige für des Vierteljahr entgegennimmt, sollten alle, welche das gediegene Blatt noch nicht kennen, von dessen Nützlichkeit in Bezug auf Jedermann unentbehrliche Rechtsbelehrung sowie von seinem sonstigen höchst interessanten Inhalt Kenntniß nehmen — Als Beweis für die Gediegenheit des Feuilletons dieser Zeitung erhält jeder Abonnent nach Einlieferung seiner Abon- nements-Quittung zwei sehr gute Romane in Buchform, die bereits früher in der Zeitung veröffentlicht wurden, franco und gratis zugesendet.

Börsenberichte.

Berlin, 20. März.

Weizen (mit Ausschluß von Bauweizen) per 1000 kg. loco Still. Termine flau und niedriger. Getüddigt — t. Kündigungsspr. — M. 140-156 M. nach Dual. Lieferungsqualit. 149 M., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 151,5-150,75 bez., per Mai-Juni 1.3-152 bez., per Juni-Juli 154-153 bez., per Juli-August 154-153 bez., per Sept.-October 156-155,75 bez.

Roggen per 1000 kg. loco grüner Handel. Termine niedriger. Get. t. Kündigungsspr. — M. loco 125-134 M. nach Dual, Liefe- rungsqualität 130 M., inländischer guter 1.9-130,5 M., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 134,25-132,25-132,5 bez., per Mai-Juni 134,75-134 bez., per Juni-Juli 136,25-135,25 bez., per Juli-August 137-136-136,25 bez., per August-Sept. —, per Se. t. 138-137,5 bez.

Gerste per 1000 kg. loco. Große u. kleine 138-175, Futter- gerste 115-135 Mark nach Dual.

Hafser per 1000 kg. loco. Termine niedriger. Get. — t. Kündigungsspr. — M. loco 140-148 nach Dual. Lieferungsqual. 143 M. Bommerischer mittel bis guter 142-145 bez., feiner 146-151 bz., preuß. mittel bis guter 142-45, feiner 146-151 bz., schlesischer mittel bis guter 143-146 bez., feiner 147-15 bez., per diesen Monat — bez., per März-April —, per April-Mai 145,25-143-143,25 bez., per Mai-Juni 43,25 bez., per Juni-Juli —.

Petroleum (Raffinirtes Standard mitthe) per 100 kg mit Faß in Pöfen von 100 Ctr. Termine —. Getüddigt — kg. Kündigungsspreis — Mark loco —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. a 100% = 10000% nach Tralles. Get. — kg. Kündigungsspreis — M. loco ohne Faß 55 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. a 100% = 10000% nach Tralles. Get. — l. Kündigungsspreis — M. loco ohne Faß 35,3 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. o 170% = 10000% nach Tralles. — Get. — l. Kündigungsspr. — M. loco mit Faß — per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Flau. Get. 30000 l. Kün- digungsspr. 34 M. loco mit Faß —, per diesen Monat und per März- April 34,1-33,5 bez., per April-Mai 34,3-34,1 bez., per Mai-Juni 34,5-34,3 bez., per Juni-Juli 33-32-12,50 M bez., per September-De- cember 35,8-35,7 bez.

Stettin, 20. März.

Witterung: Schön. Temperatur + 4° N. Nachts — 2° N. Ta- rometer 770 Mm. Wind: N.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loco 144-148 M., per April-Mai 150 M. Br. u. Gd., per Mai-Juni 151,50 M. Br., 151 M. Gd., per Juni-Juli 152 Mark Br. u. Gd.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loco 124-126,50 Mark. per April-Mai 129,50-127,75-120 M. bez., per Mai-Juni 130,50-130 M. bez., per Juni-Juli 133-132-122,50 M bez., per September-De- cember 133 M. bez.

Gerste ohne Handel. Hafser per 1000 Kilo loco pomm 134-140 Mark.

Spiritus ruhig, per 100 Liter a 100% loco ohne Faß 70er 34,30 M. bez., per März 7er 32,80 M. nom., per April-Mai 70er 33,20 M. nom., per August-September 70er 35 M. nom.

Berliner Fonds- und Börsenberichte vom 20. März.

Preuß. Centr.-Bod. 1 158,30 G. Pomm. Hypothekbr. 1 (rs. 120) 5 — — Reichsbank 8,81 150,10 bz. G. Pomm. Hypothekbr. 2 u. 4. (rs. 110) 4 — — Dist.-Kommand 11 19,30 bz. G. do. 2. (rs. 110) 4 — — Deutsche Bank 10 172,80 bz. G. do. 3. 4. (rs. neue) 4 01,50 G. Dtsch. Reichsanleihe 4 107,70 G. do. 5. 6. (rs. neue) 4 103,00 bz. G. do. do. 3 87,50 G. do. do. 4 107,50 G. Konfolidirte Anleihe 4 101,30 bz. G. Stettiner Nat.-Hyp. 5 — — Staats-Anleihe 4 02,30 G. do. (rs. 110) 4 105,25 G. Staats-Schuldsch. 3 1/2 100,00 G. do. (rs. 110) 4 — — Pomm. Pfandbriefe 3 1/2 92,80 G. Ungar. Goldrente 4 97,40 G. do. do. 4 — — Oesterr. Goldrente 4 98,30 bz. G. Dstpreussische 3 1/2 97,50 G. „ Papierrente 4 1/2 83,00 G. „ „ 4 1/2 83,10 G.

Pomm. Rentenbr. 3 1/2 98,20 G. Russ. 80er lomb. Anl. 4 93,20 bz. G. Pr. Pr.-A. 5 1/2 184,00 G.

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 3 Lomb. 3/4 u. 4/4

Einlagen per Stück 9,67 bz. Imperials per 500 Gr. 1 — — Sovereigns per Stück 20 4/2 bz. Englische Banknoten 20,40 G. 20 Französ.-Stück 16,25 bz. Französische Banknoten 81,30 G. Dollars per Stück 4,13 bz. Oesterr. Banknoten 168,50 G. Imperials per Stück — — Russische Noten 100 R. 215,35 G.

Stolper Wetterbericht.

Luft-Temperatur

Wind- richtung:

Barometerstand in mm.

Am 22. März.

Sonnenaufgang: 5 Uhr 58 Min. Sonnenuntergang: 6 Uhr 17 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Ankunft in Stolp

Abfahrt von Stolp

Ankunft in Stolp

Abfahrt von Stolp

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Hildebrandt Krasemann (Stettin) mit Herrn Rittergutsbesitzer Friedrich Nicolai (Parsentin). Frä. Elisabeth Maas (Stettin) mit Herrn Arnold Wittkowsky (Stettin). Frä. Elisabeth Huslin (Stargard) mit Herrn Kaufmann Rudolf Boldt (Stargard).

Gestorben: Frau Hermine Kühn geb. Saase (Stettin). Herr Friedrich Rehdanz (Stettin). Herr Hotelbesitzer Ernst Wünschler (Kolberg). Frau Anna Albrecht (Neustettin). Frau Franziska Reilhorn geb. Jabel (Stolp), Beerdigung Donnerstags 3 1/2 Uhr.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Donnerstag, den 23. März, Nachmittags 5 1/2 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Friederic.

Schloßkirche.

Freitag, den 24. März, Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petri-Kirche.

Mittwoch, den 22. März, Abends 6 Uhr: Passionspredigt: Herr Sup. Kloss.

Donnerstag, den 23. März Abends 6 1/2 Uhr: Passionsandacht: in Gumbin, Herr Diaconus Bartelt.

Evang.-luth.-Kirche.

Donnerstag, den 23. März, Abends um 7 Uhr: Passionsgottesdienst in Freepfermühle.

Freitag Abend um 6 Uhr: Passionsgottesdienst.

Am Sonntag Palmorum predigen:

Evang.-luth.-Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst; Predigtgottesdienst in Berlin.

Montag, den 27. März, Abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst in Kl. Ganssen, Herr Pastor Reuter.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Erbschaftsgericht wird für die Stadt Stolp

am Dienstag, den 28. März Morgens 6 Uhr

für die Mannschaften der früheren Jahrgänge,

am Mittwoch, den 29. März Morgens 6 Uhr

für die zwanzigjährigen Mannschaften

im Lohmühlenlocal an der Nikow'er Chaussee hier selbst

abgehalten werden und haben sich hierzu die sämtlichen männlichen Personen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1870 bis zum 31. December 1873 geboren sind, soweit sie noch keine endgültige Entscheidung von der Ober-Erbschaft-Kommission erhalten haben, zu stellen.

Dieselben müssen am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich bereits früher gestellt haben, müssen den in ihren Händen befindlichen Lösungsschein, die im Jahre 1873 geborenen bzw. solche, welche noch nicht im Besitze eines Lösungsscheines gewesen sind, dagegen ihre Geburtsurkunde mitbringen.

Militärpflichtige, die an dem persönlichen Erscheinen durch Krankheit behindert sind, haben dieses durch ärztliches Attest vorher nachzuweisen. Wer mit solchen Fehlern behaftet ist, welche der Arzt nicht sogleich erkennen kann, z. B. Blödsinn, Stottern, Schwerhörigkeit, Epilepsie, Augenkrankheit, Stummheit pp. hat sich entweder mit bezüglichen Attesten, welche auf Grund eigener Wahrnehmung von Ärzten, Geistlichen, Lehrern pp. ausgestellt sind, zu versehen, oder drei glaubwürdige Zeugen mitzubringen. Die Atteste müssen von der Polizei-Behörde beglaubigt sein.

Wer seine Bestellung vor der Erbschaft-Kommission böswillig unterläßt oder bei der Aufrufung seines Namens im Musterungslocal nicht anwesend ist, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder in eine entsprechende Haftstrafe, außerdem können ihm von der Erbschaft-Behörde die Vortheile der Lösung entzogen werden.

Am Donnerstag, d. 28. März er. Morgens 8 Uhr

ebenfalls im Lohmühlenlocal

treten die bis 1873 geborenen Militärpflichtigen zusammen, um zu lösen.

Für die Ausbleibenden wird von der Kommission gelooft werden.

Stolp, den 11. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Matthias.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Herr Schlachthof-Inspektor Dr. Schwarz beauftragt ist, vom 1. April d. Js. ab auf den hiesigen Märkten, in den Vorkost-, Fleisch- und Gemüseläden der Stadt die feilgebotenen Nahrungs- und Genussmittel einer Kontrolle zu unterziehen. In Ausübung dieser Funktionen gilt Herr Dr. Schwarz als Polizei-Beamter.

Stolp, den 17. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft wurde am 18. März 1893 eingetragen:

der Kaufmann **Hermann Feldmann** zu Stolp hat für seine Ehe mit **Hermine** geborne **Grünfeld** durch Vertrag vom 27. Februar 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Stolp, den 18. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister ist folgender Vermerk eingetragen:

1. Nr. 394,
2. Bezeichnung des Firmeneinhabers: der Kaufmann **Hermann Feldmann** zu Stolp,
3. Ort der Niederlassung: **Stolp i. Pom.**
4. Bezeichnung der Firma: **Hermann Feldmann,**
5. Zeit der Eintragung: Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. März 1893 an demselben Tage. Stolp, den 18. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

300 Mk. Belohnung!

In Dulzig bei Nummelsburg in Pommern ist am 28. Dezember 1892 eine Frau erdrosselt und beraubt worden. Es fehlen insbesondere ein Paar Gummizugtiefeln, ein Paar hellblau und weißmelirte Strümpfe, ein weiß wollener und ein roth und weiß gestreifter Unterrock, eine schwarz weiß geklümte Unterziehjacke aus Parchend, ein dunkles Umschlagetuch mit hellen Streifen, baumwollene Handschuhe, und ein dunkles Portemonnaie mit breiten Bügeln und zwei Drehfingeln. Der Mörder hat einen Haselnußstock von Fingersdicke und ein graues baumwollenes Halstuch mit schwarzen Verzierungen am Hand am Thortort zurückgelassen.

Die bisherige Untersuchung hat kein Ergebnis gehabt.

Für die Ermittlung des Thäters ist eine Summe von 300 Mark ausgesetzt.

Stolp, den 17. März 1893.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 23. u. Freitag, den 24. März, Vormittags von 9 1/2 Uhr ab werde ich Bahnhofsstr. 30, eine Treppe

1 Klavier, mehrere mahagoni Spinde, Kommoden, mehrere Sophas, mehrere Stand Betten, zwei Kronleuchter, Teppiche, Wäsche, Gläser und Geschirr, Gold- und Silbersachen, sowie verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Fischer,
Gerichtsvollzieher,
Kl. Auferstraße Nr. 20.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Es soll die Lieferung von 150 t geformten Gußeisen vergeben werden. Anbietungsstermin am **10. April 1893, Vormittags 11 Uhr** im unterzeichneten Bureau. Angebote sind an das Materialien Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von geformten Gußeisen“ versiegelt und frei einzusenden. Bedingungen werden gegen Einsendung von 60 Pfennig frei überandt, der Zuschlag erfolgt spätestens am 24. April 1893.

Bromberg, den 17. März 1893.

Materialien-Bureau.

Zahlungs-Befehle

empfehlen

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Zur bevorstehenden

Confirmation

erlaubt sich unterzeichnete Buch- u. Kunsthandlung die Bewohner von Stolp und Umgegend ganz ergebenst auf ihr großes Lager von Geschenken aller Art aufmerksam zu machen.

Große Auswahl

von

Büchern,

religiösen und weltlichen Inhalts.

Gesangbücher

in jeder Preislage.

Testamente u. Bibeln,

Religiöse

Bilder, Marmorkreuze,

Confirmationskarten

in den neuesten Mustern und überaus reicher Auswahl.

Mit Hochachtung ergebenst

H. Hildebrandt's

Buch und Kunsthandlung.



Unserer werthen Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß wir von jetzt ab unsere als gut bekannten

Futterschweine

auf

Mannecke's Viehhof

preiswerth zum Verkauf stellen.

Homburg — Schulz.

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** Dauba, Donner, Kinen & Co. Central-Vorwaltung: Frankfurt a. M. deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf **4 Millionen Flaschen** beläuft, bieten den Consumenten absolute Garantie für Reinheit und Ursprung. Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

| | | |
|-------------------------------|---------|-----------------------------|
| Marca Italia (roth und Weiss) | Alk. 85 | bei Abnahme von 12 Flaschen |
| Vino da Pasto No. 1 | 1.25 | ohne Glas |
| Vino da Pasto No. 3 | 1.25 | |
| Vino da Pasto No. 4 | 1.50 | |

als auch die feineren Tafel- und Dessertweine, sowie ausführliche Preislisten, sind durch die untenstehenden Firmen zu beziehen. Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen feine Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Vermittlungsweine mit geringen deutschen Weins- oder Rothweinen, welche ebenfalls als italienische Weine angeben werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Marken tragen müssen, da nach von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.

In Stolp: Gebrüder Ladisch, Hugo Zimmermann Nachf.: J. Grosse, A. Brandenburg, A. Nikrant, Mittelstraße 191.
In Schlawe: Carl Lehrke, Markt 6.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

vortreffliches Heilpflaster: benimmt Hitze u. Schmerz bei allerlei Wunden und Beulen, heilt in Kürze böse Finger, Frost- u. Brandschäden, auch bei alten Schänden, Flechten, Salzfuss etc. sehr günstig wirkend. Bestes Zuggpflaster: zieht alle Geschwüre, ohne zu schneiden, gelind u. sicher auf. Ausgezeichnetes Flusspflaster: verschafft schnelle und große Linderung bei Kreuzschmerzen, Reiz u. Gicht etc. Zu haben nur in Apotheken à Schachtel 50 Pfg.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten " 20 " " Glanztapeten " 30 " " in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko. **Gebrüder Ziegler, Minden** in Westfalen.

Asthma heile ich gründl.

Auch bei lang. Krankheit u. in hoh. Alter dauernde Erfolge. Leidensbeschr. und Angaben ob Füsse kalt an P. Wei haas, Dresden, — Nabebeul.

Stadt-Theater in Stolp.

Mittwoch, den 22. März 1893.

Bei aufgehobenem Abonnement!

Gastspiel des Kaij. russischen Hofchauspielers Herrn **Leon Resemann.**

Gras Essex.

Trauerspiel in 5 Akten von H. Lanbe.

D. Pommerania

ladet bis Mittwoch d. 22. cr. von Stettin nach Stolpmünde.

Stettin-Stolper

Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

R. Schröder,

Mittelstraße 166,

empfiehlt sein sortirtes Lager in Gold- u. Silberschmuck.

Jede Reparatur und Reparatur äusserst billig.

Saattartoffeln.

Fürst von Lippe, Simjon, Reichskanzler,

Juno und Schereroje

sind à Centner 3 Mk. vorräthlich in Weidisch-Carstmitz.

Zur Saat verkauft:

Sommeregggen 7 Mt. p. Ctr.

Peluzichten 7 " " "

Wicken 8 " " "

Pferdeböhen 8 " " "

Dom. Wollin bei Zezenow.

Gummi-Waaren-

Fabrik André Molinari, Paris.

Ansfüßel. Wafr. Preis. vers. gegen 20 Mt. K. Kröning, Magdeburg.

Jeder wird durch meine

Katarthbröckchen

Husten in kurzer Zeit radical

beseitigt.

S. A. Jssleib.

In Benteln à 35 Pfg in Stolp

bei C. F. Gysae, Neuhofstr. 291 u.

A Lemme & Co. Langestr. 70.

SCHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Natur-Weine

Oswald Nier

Hauptgeschäft No. 108 BERLIN

Chemisch unter Garantie garantiert reine gesunde französische ungegypste

Zu haben in Stolp i. Pom. bei

Herrn A. Nikrant, Mittelstr. 191.

Dom. Gr. Pobel sucht zum 1.

April d. Js.

ein Küchenmädchen.

Frau von Braunschweig.

Für unsere Buchdruckerei suchen wir einen

Lehrling.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Dom. Pobloch bei Zezenow

sucht von Marien d. Js. ab einen

ordentlichen

Ziegler.

4 Brettschneider

sucht Dom. Bewersdorff bei Dammen.

Ich suche sogleich oder zum 1.

April einen fleißigen, unverb.

Gärtner.

v. Zitzewitz-Tschlapp.

Ein möbl. Zim. part. separater

Eing. z. verm. Wo? sagt d. Exp. d. Ztg.

Wasserstand der Stolpe an der Präbidentenbrücke: Am 20. März 127 Meter.